

Land: Norwegen

Uni: UiB

Programmbeauftragter: Prof. H. Raff, Ph.D. Institut für Volkswirtschaftslehre

Dauer: 5.8.2008 – 19.12.2008

Bericht

Bevor ich mich in das Abenteuer Erasmus Semester Norwegen stürzen konnte, musste ich ein paar Vorbereitungen treffen. Da ich mit dem Auto die Reise angehen wollte, konnte ich auch genug Gepäck mitnehmen. Ganz wichtig hierbei sind Regensachen, regenfeste Schuhe und ein Regenschirm, denn in Bergen ist die regenreichste Stadt Europas und im Herbst bekommt man das auch deutlich zu spüren. Wer genug Platz hat, sollte auch Pflegeprodukte und Süßigkeiten mitnehmen, da diese in Norwegen doch sehr teuer sind. Auch Raucher und Freunde des Alkohols sollten schon in Deutschland ihre Einkäufe tätigen, wobei hier auf die jeweiligen Zollbeschränkungen hinzuweisen ist.

Nach dem Packen, dem Umtausch von Euro in Kronen und dem Abschied ging es mit einem Freund Anfang August mit dem Auto Richtung Hansholm in Dänemark, wo wir weiter mit der Fähre fahren sollten. Die Fährfahrt ist mit ca. 19 Stunden doch sehr lang, aber wenn rechtzeitig gebucht wird, kann sie finanziell eine echte Alternative zum Fliegen sein. Leute, die seekrank sind, kann ich von dieser Reiseform nur abraten, weil im Winter der Seegang doch sehr unruhig ist.

Am 6. August kamen wir wohlbehalten in der zweitgrößten Stadt Norwegens an. Nach einer halben Stunde Fahrt kamen wir in Fantoft unserem Wohnheim an. Genau vor den Hochhäusern ist ein großer Parkplatz für die Autos, wobei man sich sofort bei der Rezeption eine Semesterparkkarte, die vorne an dem Auto anzubringen ist, für erschwingliche 500 Kronen holen sollte. Falschparken wird in Norwegen mit drastischen Bußgeldern bestraft: Ein Ticket kostet alleine 650 Kronen.

In der Rezeption müssen alle Studenten eine Kautions in Höhe von 2500 Kronen hinterlegen, die bei ordentlicher Säuberung der Zimmer am Ende des Aufenthalts zurückgezahlt wird. Nach der Vorlage einiger Unterlagen können sich die Studenten ein Zimmer aussuchen. Zur Auswahl steht der C und D Block, wobei man sich hier eine Küche mit sieben anderen Personen teilt, oder Häuser, wo eine Person sich eine Küche mit nur einer Person teilt. Wer viele Leute kennen lernen will und keinen „Leichten“ Schlaf hat, sollte sich für den C bzw. D Block entscheiden. Hier finden die meisten Feiern statt und die große Küche bringt den Vorteil mit, dass diese schon voll ausgerüstet sind.

Ich würde jedem empfehlen mindestens zwei Wochen vor Beginn der Vorlesungen die Reise aufzutreten. Die Vorteile liegen auf der Hand: Man kann sich die Stadt schon mal ansehen, wichtige Besorgungen erledigen (z.B. ein Ikea Besuch, um die spartanisch eingerichteten Zimmer etwas herzurichten) und erste Bekanntschaften schließen. Die Betreuung ist uneingeschränkt als sehr gut zu bewerten. Am Anfang bekommt jeder Anreisende mehrere Prospekte, die einem das Einleben erleichtern. Der Beginn der Einführungswoche gestaltet sich zwar als anstrengend, aber doch sehr organisiert. Im Gegensatz zu vielen anderen Fakultäten war die Einführungswoche in Hinsicht auf Aktivitäten, die darauf abzielen sich näher kennenzulernen, sehr mau. Jeder Erasmus Student muss sich dann in der jeweiligen Uni anmelden und bei der Polizei melden. Leute, die planen für eine Jahr zu bleiben, sollten sich ein Konto in Norwegen einrichten, da jeder, der arbeiten möchte, ein Konto braucht. Zur Arbeit: Man bekommt sehr schnell ein Job und diese werden auch sehr gut bezahlt. Ca. 25 Euro pro Stunde bekommt ein Kellner!

Diese hohen Arbeitskosten bringen aber auch noch einen gewichtigen Nachteil zu Tage. Viele Lebensmittel sind nicht unbedingt soviel teurer als in Deutschland, dafür muss man bei anderen Produkten doch tief in die Tasche greifen. Das billigste Bier kostet 1,25 Euro (pro 0,33l), für eine Flasche Wodka, die nur in speziellen Liqueur Shops zu kaufen ist, muss man ca. 30 Euro zahlen. Ebenfalls sehr teuer sind: Milchprodukte, Fleisch und Süßigkeiten. Insgesamt fallen die Kosten der Ernährung nicht besonders viel höher aus, als in Deutschland. Wenn man auf die Preise achtet und vor allem mit mehreren Leuten kocht, kann jeder sehr viel Geld sparen.

Der Weg von Fantoft in die Innenstadt Bergens dauert mit Auto ca. 15 Minuten, wobei die sehr enge Stadt doch sehr wenige Parkmöglichkeiten offenbart und in den Hauptverkehrszeiten sehr verstopft ist. Daher kann ich nur raten sich ein Monatsticket für den Bis zu kaufen. Die Busse fahren alle paar Minuten direkt von Fantoft aus und das Ticket ist mit 350 Kronen sehr erschwinglich. Leute, die gerne Sport treiben, können sich auch ein Fahrrad kaufen. Bei schönem Wetter sollten die 20- 25 Minuten Fahrzeit kein Problem sein. Ein großen Vorteil bringt die Anschaffung eines Fahrrades noch mit sich: Wenn man abends in Bergen losgeht, muss man 50 Kronen für den Nachtbus bezahlen, auch wenn man ein Monatsticket besitzt. Die Taxis kosten mitunter noch mehr. Leute, die ein Fahrrad haben, sind so nicht nur flexibler, sondern sparen noch viel Geld. Auch wenn das Fahrrad nicht billig sein sollte, muss jeder beachten, dass man es wieder verkaufen kann am Ende seines Auslandsaufenthalts.

Die Gesamtkosten im Monat anzugeben ist sehr schwierig und es hängt stark davon ab, wie viel man unternimmt und wie oft man in der Stadt abends losgeht. Auch wenn ich den Nachtaktivitäten durchaus nicht abgeneigt war, kam ich mit 700-800 Euro pro Monat gut aus, wobei viele meiner Freunde dort mehr Geld brauchten.

Ein paar Worte zu Norwegen und die Möglichkeiten zur Besichtigung des Landes. Einer der Gründe, warum ich mich für das Land und vor allem Bergen entschieden habe, war, dass beides sehr schön sein sollte. In dieser Hinsicht wurde ich nicht enttäuscht. Die Stadt, eingebunden von Bergen, wirkt wie eine größere Kleinstadt. Das Panorama, was sich vor allem am Hafen im Winter ergibt ist traumhaft. Leute, die sehr naturverbunden sind, werden voll auf ihre Kosten kommen. Es gibt Möglichkeiten zu Wandern, Bergtouren zu unternehmen und zu Raften. Das Angebot ist riesig und man muss nur für sich das richtige finden. Ich habe im Winter zum Abschluss meines Semesters mit den Leuten, mit denen ich mich angefreundet hatte, eine Tour nach Geilo (so heißt der Ort wirklich) zum Skifahren unternommen. Die Hütte, 50 Meter vom Skilift gelegen, bot uns eine wunderbare Aussicht und diese letzte Woche war ein mehr als würdiger Abschluss für ein wunderbares Semester. Des Weiteren kann ich jedem nur empfehlen eine Zugfahrt nach Oslo zu machen. Auch wenn Oslo nicht mit Bergen mithalten kann, ist alleine die achtstündige Zugfahrt das Geld wert, da der Zug einmal durch das ganze Land fährt.

Wer Sport machen möchte, kann sich ein Semesterticket für 700 Kronen holen, um das Fitnessstudio, das gleich neben dem Wohnheim liegt, jederzeit besuchen zu können. Dort kann man auch Fuß-, Handball und Badminton spielen. Vergisst eure Schläger nicht!!!! Für Leute, die nicht so gerne rausgehen wollen, hat Fantoft noch einen eigenen Club. Den kann ich aber persönlich nur bedingt weiter empfehlen. Zwar kann man seinen Kollegen ein nettes Bier trinken, Billiard und Tischtennis spielen, jedoch ist die Musik doch sehr gewöhnungsbedürftig und ein Bier kann man auch für weniger Geld zusammen in der Küche trinken. Naja, aber das ist sicherlich eine Geschmackssache.

Zur Universität: Es gibt zwar keinen eigenen Campus, dafür sind alle möglichen Fakultätsgebäude in der Stadt zerstreut. Alle Häuser und Vorlesungsräume sind sehr modern ausgestattet und von außen sehr schön anzusehen. Ich als VWL Student konnte leider nur zwei Vorlesungen besuchen, doch im Gegensatz zu Kiel sitzt man nur mit höchstens 20 Kommilitonen in einem Raum, was sich doch sehr positiv auswirkt. Das Niveau ist sicherlich schlechter als in Kiel, aber die Vorlesungen sind doch sehr gut vorgetragen und die

Professoren pflegen einen wesentlich engeren Kontakt zu ihren Studenten, indem sie diese mehr einbinden.

Zu den Sprachkursen kann ich leider nicht soviel sagen, da ich mich sehr auf meine anderen Vorlesungen konzentriert habe. Es gibt drei verschiedenen Kurse: einen für Anfänger, Leute die kein Wort verstehen, einen für Fortgeschrittene, für Leute, die schon ihrer Heimatuniversität den Einführungskurs gemacht haben und einen Kurs für Profis, die z.B. Skandinavistik studieren. Am Anfang des Semesters muss jeder einen Test machen, der dann entscheidet, in welchen Kurs man soll. Jedoch kann jeder, der meint zu schlecht eingestuft worden zu sein, noch tauschen.

Ein paar Letzte Worte zu den Norwegern: Diesen Leuten geht es zwar wirtschaftlich auch sehr gut und das sieht man auch überall, aber trotzdem muss hervorgehoben werden, wie locker, sozial und offen sie mit Fremden umgehen. Wer gerne norwegisch lernen möchte, sollte keine Problem haben, Sprachpartner zu finden, wobei auch jeder Norweger annähernd perfektes Englisch spricht, was sie Kommunikation doch sehr vereinfacht. Hier sei auch noch mal an das Buddyprogramm erinnert, woran sich jeder beteiligen kann. Zwar hat keiner meiner Kommilitonen, die ich kenne, längeren Kontakt gehalten, aber eine nette Erfahrung ist es allemal.

Am Ende meiner Berichts möchte ich noch mal betonen, wie froh ich bin ins Ausland gegangen zu sein. Ich habe so wertvolle Erfahrungen gemacht, ein Land und deren Menschen kennen gelernt, viele neue Freunde gewonnen und meine Sprachkenntnisse klar verbessert. Wer sehr naturverbunden ist, gerne losgeht, aber nicht die große Stadt mag, ist in Bergen genau richtig aufgehoben. Die Stadt hat ein ganz spezielles Flair, welches nur schwer zu beschreiben ist.

Der angesprochene spezielle Flair gilt auch für Erasmus an sich: Alle Personen sind sehr offen und kontaktfreudig. Vor allem lernt man Menschen besser kennen, die man in seiner gewohnten Umgebung nicht kennen gelernt hätte. Viel Spaß!!!

Links:

Clubs, die zu empfehlen sind:

<http://www.hulen.no/>

<http://www.thescotsman.no/CDA/homepg.aspx>

Uni:

<http://www.uib.no/en/>